

eXperimenta

Vorgestellt von Walther Theis

WT: Erst einmal herzlichen Dank, daß Sie die Zeit gefunden haben, und einige Fragen zu beantworten.

Wie ist das Projekt „eXperimenta“ entstanden? Wann gab es die erste Idee dazu, und wie waren die ersten Schritte zur Umsetzung?

RH: Die Idee; eine Zeitschrift zu gründen, kam aus den studentischen Kreisen des INKAS Instituts. Dort entstand die Idee, eine Internetzeitschrift zu machen, die regelmäßig allen Studenten des Inkas Instituts zukommen sollte, sozusagen als virtuelles Netzwerk.

WT: Welche Zielgruppe(n) hatten Sie dabei im Sinn? Welches Konzept steckt dahinter? Wie erfolgen Auswahl und Redaktion der Beiträge?

RH: Zunächst nur die Studenten und die Seminarteilnehmer des Instituts. Später wurde der Verteilerkreis dann ausgeweitet. Mittlerweile haben wir über 1000 Abonnenten.

Unsere Zielgruppe besteht aus Autorinnen und Autoren, die sich im professionellen, aber auch im Amateurbereich bewegen. Wir versuchen, ein Netzwerk aus professionellen Schreibern und Amateurschreibern mit der eXperimenta zu knüpfen.

Das Konzept sieht vor, dass literarische Textbeiträge und Interviews mit Autorinnen und Autoren veröffentlicht werden. Wir haben eine Rubrik mit Buchrezensionen, aber auch eine Hörspielredaktion. Alle

Themen, die wir redaktionell anbieten, beziehen sich auf den Literaturbetrieb.

In der eXperimenta werden auch Ausschreibungen mit Preisen und Stipendien angekündigt. Wir beschäftigen uns auch mit literaturwissenschaftlichen Themen. Die Auswahl der Beiträge erfolgt nach den Qualitätskriterien, die sich die Redaktion selbst erarbeitet hat.

WT: Wenn Sie die Zeit seit Beginn Revue passieren lassen, was waren die herausragenden Ergebnisse und Ereignisse? Wenn Sie sich die ursprüngliche Konzeption in Erinnerung ruft, was davon haben Sie realisiert, wo gibt es die stärksten Abweichungen, und wo liegen die Gründe dafür?

RH: Wir haben unsere Konzeption immer wieder redaktionell reformiert. Abweichungen vom Konzept gab es bisher nicht. Das herausragendste Ereignis war ein Interview mit Günter Wallraff.

WT: Unter den Literaten gibt es einen bösen Spruch: „Ist die Prosa dir zu schwierig, versuche es einmal mit Lyrik“. Wie gehen Sie damit um? Welche Rolle spielen für Sie die Arbeit an und die Beschäftigung mit Form, Metrum und dem Sprachvermögen in den Beiträgen?

RH: Da die eXperimenta unserem Institut für Kreatives Schreiben angegliedert ist, legen wir natürlich höchsten Wert auf die Qualität der literarischen Texte. Dabei spielt natürlich auch der „Klang“ (Metrum, Form) eine wichtige Rolle. Wir machen

erst. Literatur ist eine ernsthafte Kunst, aber sie darf auch Spaß machen. Nur so.

WT: In welche Richtung werde Sie das Projekt weiterentwickeln? Wo wollen Sie in zwei bis drei Jahren sein?

RH: Wir sind schon da, wo wir in zwei Jahren sein wollten. Unsere Redaktion hat eine eigene Radiosendung WordArt, die bei Radio Rheinwelle ausgestrahlt wird. WordArt ist die radiophone Ausgabe der eXperimenta.

WT: Was unterscheidet die Lyrik-Szene in Deutschland, im deutschsprachigen Raum von der vergleichbarer anderer europäischer Staaten? Wie stellen sich für Sie Indi-Szene und die offizielle Lyrik-Preis-Szene zueinander dar? Aus welchen Quellen werden die stärksten Impulse für die deutschsprachige Lyrik in Zukunft kommen?

RH: Die stärksten Impulse für die deutsche Lyrik werden aus den USA kommen, so wie das bisher auch war. Aber es gelingt nur wenigen deutschen Lyrikern, dieses Niveau zu erreichen. Die Lyrik in Deutschland verdient das Prädikat „besonders schlecht“, weil sie darauf abzielt, schlecht zu sein.

WT: Herzlichen Dank, Herr Heins, für das interessante Gespräch. Viel Erfolg weiterhin für das Inkas-Institut, die eXperimenta und die Radiosendung „WordArt“.

Anmerkung der Redaktion: Herr Heins hat sich auf unsere Nachfrage bereiterklärt, in der kommenden ASP09 einen Essay über die Qualität der deutschen Lyrik zu verfassen. Dafür danken wir ihm schon heute herzlich und sind auf den Text und die Reaktion unserer Leser darauf sehr gespannt.

INKAS – INstitut für KreAtives Schreiben – von Peter Juede

Seit über zehn Jahren existiert das „INKAS – Institut für kreatives Schreiben“ in Bad Kreuznach und Bingen. Es bietet einen Studiengang über sechs Semester an. Die meisten Seminare gibt der Schriftsteller und Gründer des Instituts Rüdiger Heins. Während des Semesters treffen sich die Studentinnen und Studenten einmal im Monat über das Wochenende.

An den freiwilligen Seminaren außerhalb des Studienganges unterrichten zum Beispiel der Krimi-Schriftsteller Oliver Buslau oder die Kulturwissenschaftlerin und freie Autorin Tanja Steinlechner, die Bibliothérapeutin und Autorin Dr. Silke Heimes und die Psychologin Dr. Annette Rümmele.

Zurzeit studieren am Inkas Institut 15 Studentinnen und Studenten. „Die Nachfrage ist groß“, berichtet Heins. Voraussetzung für ein Studium ist der persönliche Kontakt mit Heins „Ich kenne die Leute schon vor Studienbeginn durch einzelne Seminare.“ Die Studiengebühr beträgt 100 Euro pro Monat. INKAS vergibt aber auch einige Stipendien.

Im dritten Semester beginnen die Studierenden mit einem eigenen Manuskript-Projekt, das sie frei wählen. Zum Abschluss des Studiums können sie ihr Manuskript im institutseigenen Verlag „edition maya“ veröffentlichen.

Netfinder: www.inkas-id.de